

Miki

das Mondkind.



Ein Märchen

Original-Zeichnungen und Text
von
Fanny Bernstorff.

1. Bild.



Es war einmal ein Storch, der hatte so seine eigenen Gedanken, wenn er so ruhig und steif auf einem Beine auf dem hohen Schornstein stand und über die Wiesen und Felder schaute. Nicht Sonnenhitze, noch Regen und Sturm störten ihn in seinen Betrachtungen, er rührte sich nicht und war nur mit sich selbst beschäftigt. Da hatte er einmal einen sonderbaren Gedanken. Er dachte, daß auf Erden doch gar zu viele Menschen seien, das kribbelt und krabbelt an allen Enden, er wolle einmal ein Menschenkindlein zu dem Mann im Mond bringen, der sei so einsam und habe ihm schon oft leid getan, der würde sich freuen. Und so geschah es.

Der Mann im Mond hieß Kumbum und nahm das Knäblein mit Freuden auf. Nun hatte er einen kleinen Kameraden und war nicht mehr allein. Kumbum freute sich so sehr, daß er abends den Mond so blank putzte, daß er den Leuten auf Erden die Augen blendete.



2. Bild.

Rumbum nannte das Büblein Miki. Und Miki wuchs heran und lief auf dem Mond umher, schaute aus allen Lufen heraus und betrachtete das glänzende Gestirn und die ziehenden Wolken. Aber Mikis größte Freude war, wenn Rumbum ihm von der Erde erzählte, die da in der Ferne so herrlich glänzend am Himmel schwebte, wie eine prachtvolle Goldfugel, und nach dieser Erde gehörte er eigentlich hin, so sagte Rumbum, nur hatte der Vogel Storch ihn in seiner wunderlichen Panne nach dem Mond gebracht. Das machte auf Miki einen tiefen Eindruck. Miki dachte oft ganze Nächte drüber nach, daß er nach der Erde hin gehöre und schaute stundenlang aus der Lufe hinaus nach der Erde und sah wie die Wolken dran vorbei zogen. Rumbum hatte auch gesagt, daß er einen Zauberschleier besäße, womit er zur Erde hinab fliegen könne; aber der war im Schrank verschlossen. „Wenn ich den Schleier nur bekommen könnte,“ dachte Miki, „so würde ich zur Erde hinab fahren, dort ist es gewiß viel schöner wie hier.“





3. Bild.

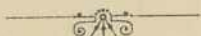
Miki saß oft die halbe Nacht auf dem Mond und schaute nach der goldglänzenden Erde und dachte immer sehnsüchtiger an den Zauberschleier, der ihn nach der Erde tragen könnte. Zwar hatte Kumbum ihm gesagt, es sei gar nicht so schön auf der Erde, da wären viele Ungeheuer, die nannte man „Tiere“, und die Menschen dort wären alle wunderlich und könnten gar nicht leben, wenn sie nicht einen Sack voll kleiner Gold- und Silberstückchen hätten. „Es muß da aber doch schön sein,“ dachte Miki für sich und die Sehnsucht nach der Erde wurde immer größer in ihm und so saß er viele, lange Stunden auf dem Mond und dachte an die Erde, und immer stärker wurde der Drang, auf die Erde hinab zu kommen.

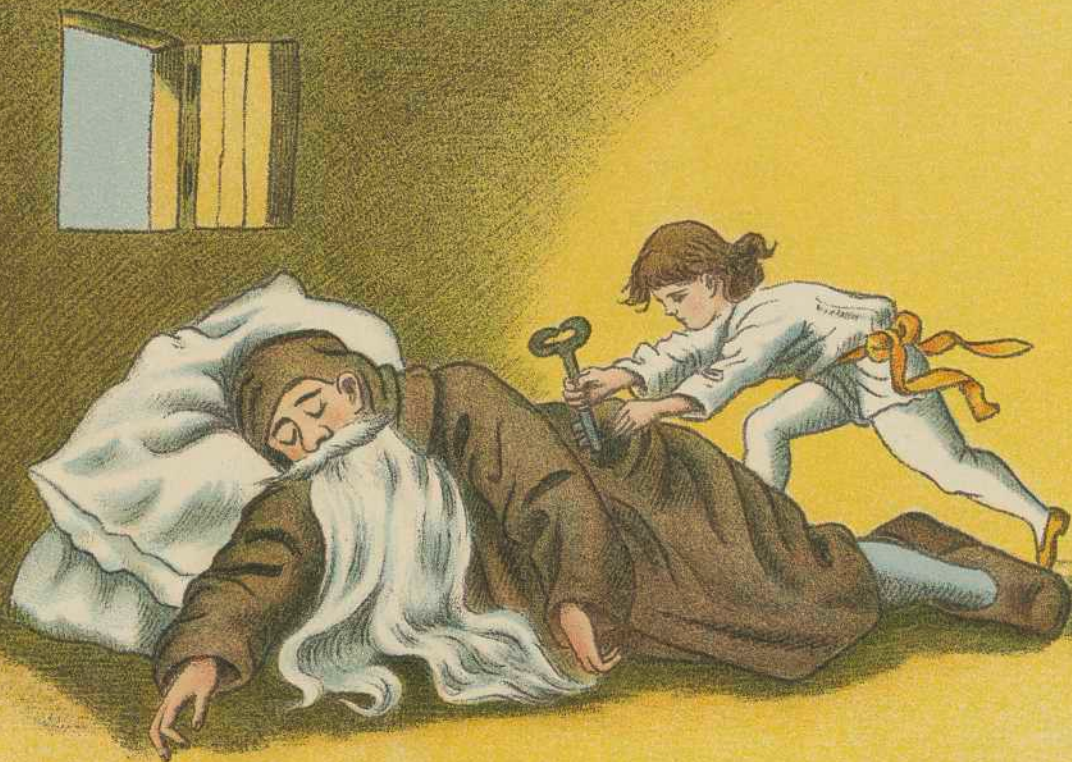




4. Bild.

Eines Tages, als Rumbum schlief, begann Miki nach dem Schlüssel zu suchen, jedoch war er nicht zu finden und ohne ihn konnte er den Schrank nicht öffnen. Er vermutete, daß Rumbum ihn in der Tasche trage, aber wie den bekommen? — Miki seufzte — das war unmöglich; aber es ließ ihm keine Ruhe. „Ich muß den Schlüssel haben,“ sagte er zu sich selbst undachte schließlich er zu Rumbum, der schnarchend auf seinem Lager lag und griff in seine große Tasche. Siehe da! da war der Schlüssel. Miki zitterte so vor Aufregung, daß der Schlüssel plötzlich seiner Hand entglitt und klirrend zu Boden fiel. Rumbum drehte sich stöhnend um und Miki stand wie gelähmt vor Schreck da. Doch schlief Rumbum weiter und Miki eilte nach dem Schrank und steckte den Schlüssel in das Schloß und sogleich sprang die Thür krachend auf. Wieder hefte ihm das Herz, Rumbum könnte davon erwachen, aber er schnarchte weiter. Mit raschem Griff und hochklopfendem Herzen nahm Miki den Schleier und eilte in den Nebenraum.

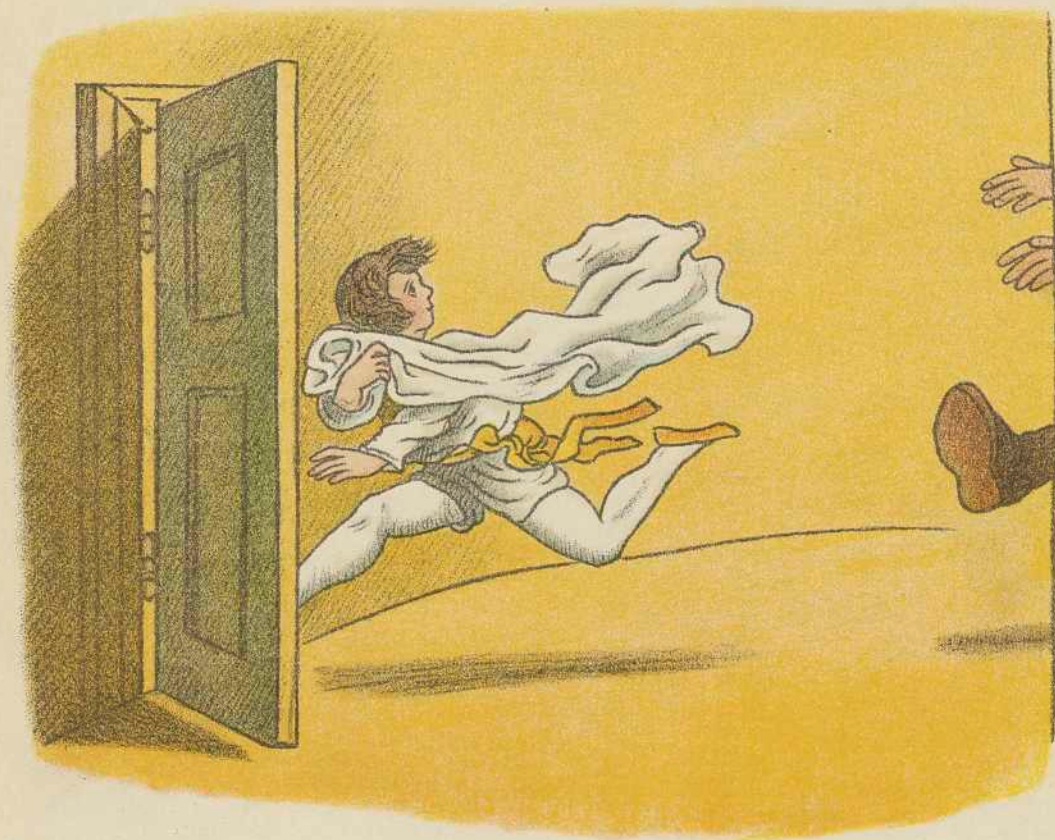




5. Bild.

Miki beschaute den Schleier näher. Er war weiß wie Schnee und fein wie ein Spinnweb und glitzerte wie Silber, Miki betrachtete ihn mit Staunen. „Nun kann ich zur Erde hinabfahren!“ jauchzte er. Doch plötzlich stand er starr vor Schrecken da, denn er hörte Rumbum kommen. Der Alte war erwacht und suchte ihn. Miki konnte sich im ersten Augenblicke vor Schreck gar nicht rühren und stand bewegungslos da. Doch die Erde aufgeben — nie und nimmer! — Miki raffte den Schleier zusammen und sprang durch die Räume davon. Aber schon hatte Rumbum ihn gesehen und auch den Schleier und setzte ihm nach, während er vor Zorn brüllte. Miki flog wie ein Pfeil vor ihm auf und schlug die Türen hinter sich zu, die Rumbum wütend wieder aufriß und ihn noch schneller verfolgte. Jetzt sah Miki eine geöffnete Luke und stürzte auf sie zu.





6. Bild.

Und während er den Schleier hoch über den Kopf hielt, sprang er aus der Luke heraus, in die unabsehbare Tiefe.

Wütend brüllte Kumbum ihm nach, doch Miki hörte ihn nicht mehr.





7. Bild.

Hu! wie es pfeilschnell hinab ging! Miki hörte und sah nichts mehr. Die Luft sauste ihm um die Ohren, es brauste wie ein Sturmwind um ihn her. Wie der Blitz durch die Wolken fährt, so sauste er hinab. Dichter, weißer Nebel umfing ihn, feucht und eiskalt war es in den Wolken und immer tiefer ging es im rasenden Flug. — Und die Erde kam näher, und blau und grünlich schimmerte die mächtige Kugel. Miki sah grüne Wälder und blaues Wasser, Töne trafen sein Ohr, die er nie gehört. Ein würziger Wind und Blumenduft erfüllte plötzlich die Atmosphäre, Häuser erhoben sich, ganze Städte, Miki begann der Kopf zu schwindeln und plötzlich, ehe er sich besinnen konnte, stand er auf der Erde.





8. Bild.

Auf einer grünen, voll Blumen prangenden Wiese, am Rande eines schäumenden Baches, stand Miki. Es entsank ihm vor Erstaunen der Zauberschleier, er stand da wie geblendet und konnte nicht sagen ob er träume oder wache. — Das war die Erde — die schöne Erde? Dahin gehörte er? Miki stand wie träumend da. Wie glänzte der blaue Himmel und wie strahlend beschien die Sonne Felder, Wälder und Auen. Und in weiter Ferne, hoch oben am Himmel, stand der Mond, ganz bleich. — „Dort will ich nicht wieder hin,“ flüsterte Miki. Dann raffte er entschlossen den Zauberschleier zusammen und warf ihn in den Bach und die Wellen verschlangen ihn.

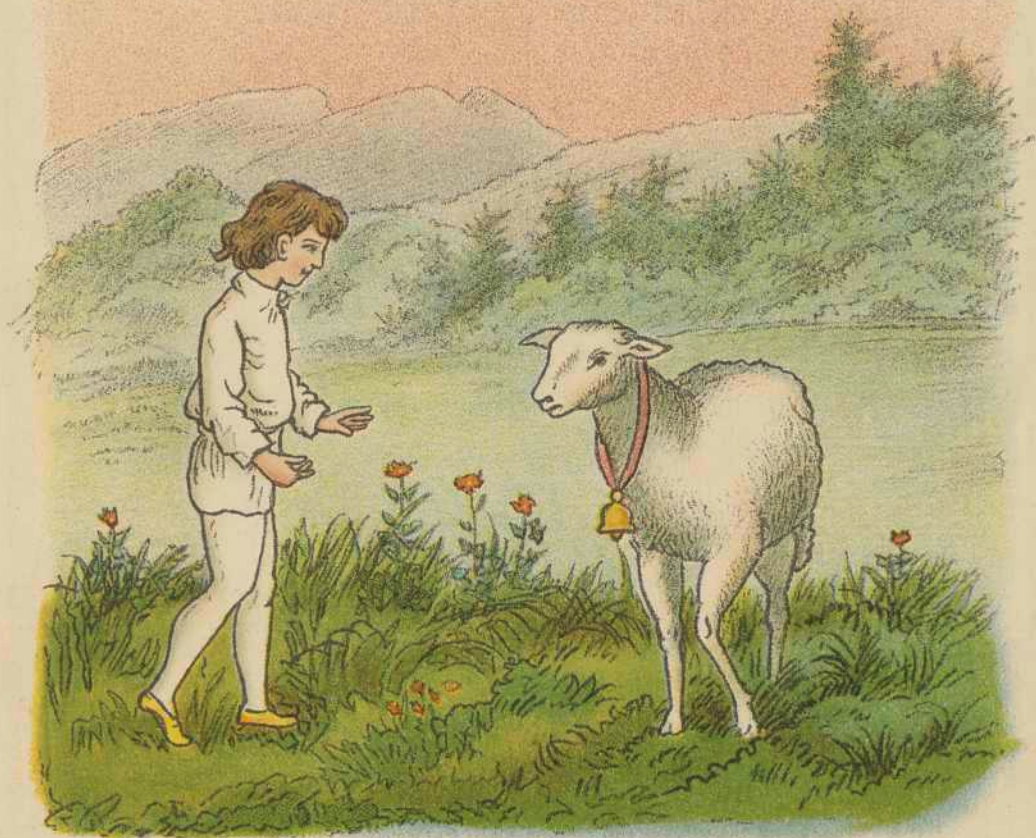




9. Bild.

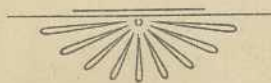
Da rauschte es plötzlich in den Büschen und ein schneeweißes Lämmchen kam auf Miki zugelaufen. Es hatte am roten Bande ein Glöckchen um den Hals, das hatte einen silberhellen Klang. Miki erstaunte über das reizende Tier und wagte es nicht zu berühren, doch wie es sich vertrauensvoll an ihn schmiegte streichelte er es leise. Und nun folgte er dem Lamm, wohin es ging. Und das Lämmchen lief über Wiesen und Felder, bis in einen schönen Garten hinein, voll prangender Blumen und hoher Bäume, worin die Vögel sangen. Dort legte es sich ins Gras und wollte schlafen, denn es begann zu dämmern und die Sonne verbarg sich hinter den Bergen. Miki war auch müde und legte sich zu dem Lämmchen und stützte den Kopf auf das weiche Fell.





10. Bild.

Als nun die stille Nacht die Erde deckte und Miki ruhig bei dem Lämmchen lag, trat plötzlich der Mond aus den Wolken und warf seinen Schein über den Garten. „Ach,“ seufzte Miki, „wenn Rumbum mich nur nicht sieht, dann holt er mich wieder zurück, und ich will nie wieder nach dem Mond hin.“ Und Miki schmiegte sich fester an das Lamm. Das stützte ihn traulich mit seinem wolligen Fell und jedesmal, wenn es den Kopf rührte, klang das kleine Glöckchen silberhell durch die stille Nacht.





11. Bild.

Da war es Miki plötzlich als sank der Mond tiefer zur Erde herab. Er erschrak und richtete sich auf. Ja, er täuschte sich nicht, der Mond sank immer tiefer und kam der Erde näher. Es bemächtigte sich seiner eine furchtbare Angst, er sah starr hinauf und jetzt sah er deutlich, daß der Mond auf einer Wolkenbahn rasch herab rollte. Miki stieß einen lauten Schrei aus und sprang auf: „Kumbum kommt,“ rief er „und will mich wieder zurück holen und ich will nie, nie wieder zu ihm nach dem Mond!“ Und er sprang auf und floh davon, so schnell wie seine Beine ihn tragen konnten.

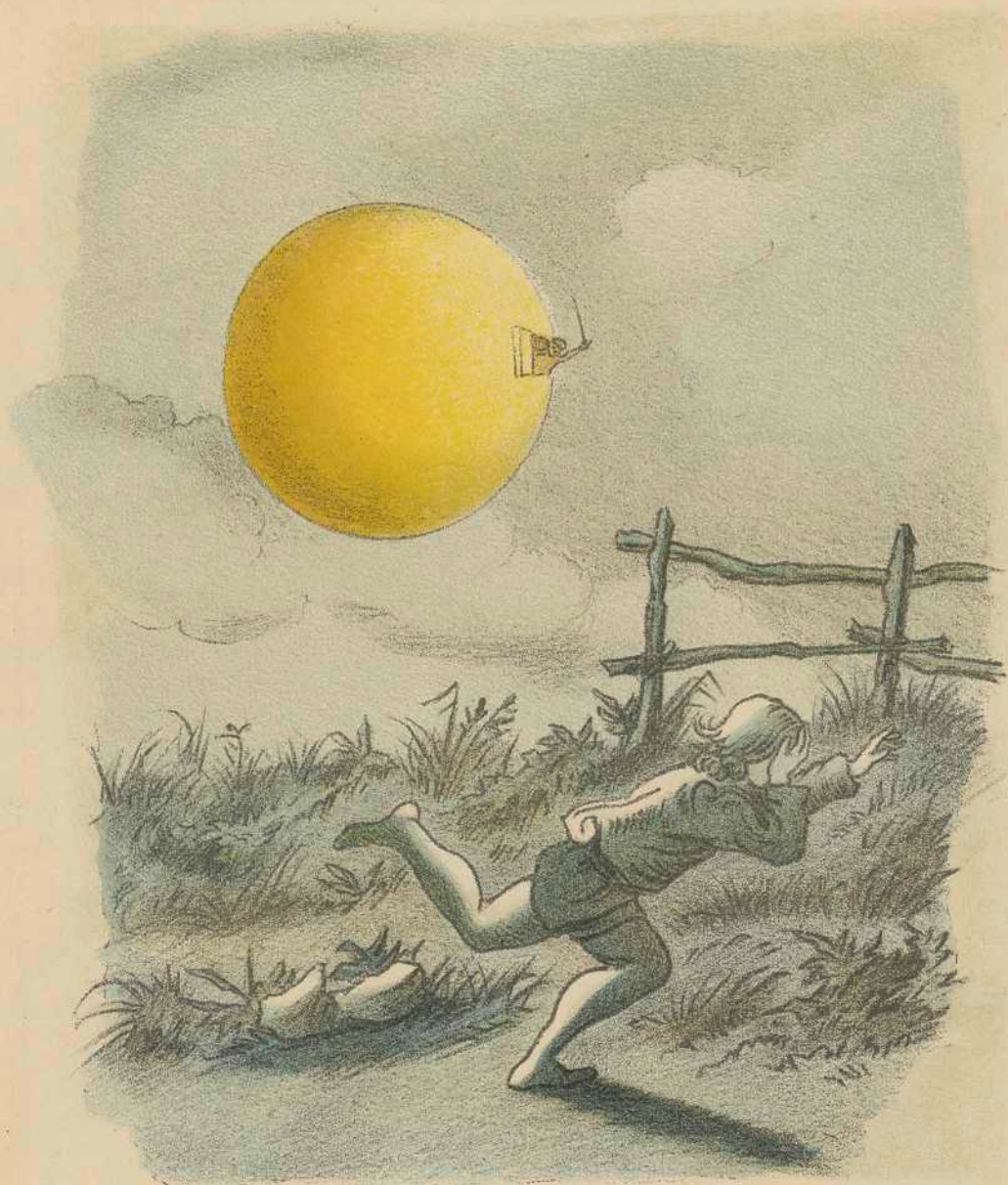




12. Bild.

Jetzt war der Mond schon ganz nah und kam in mächtigem Rollen daher und hatte bald die Erde erreicht. Rumbum sah aus der Luke, hatte einen Stecken in der Hand und schwang ihn drohend gegen Miki. Dieser rannte in Todesangst über Stock und Stein und hatte nur einen Gedanken: „Ich will nicht wieder zu Rumbum nach dem Mond.“ Der Mond und Rumbum kamen immer näher, Miki hörte schon Rumbums zornige Stimme und er lief als gälte es sein Leben.

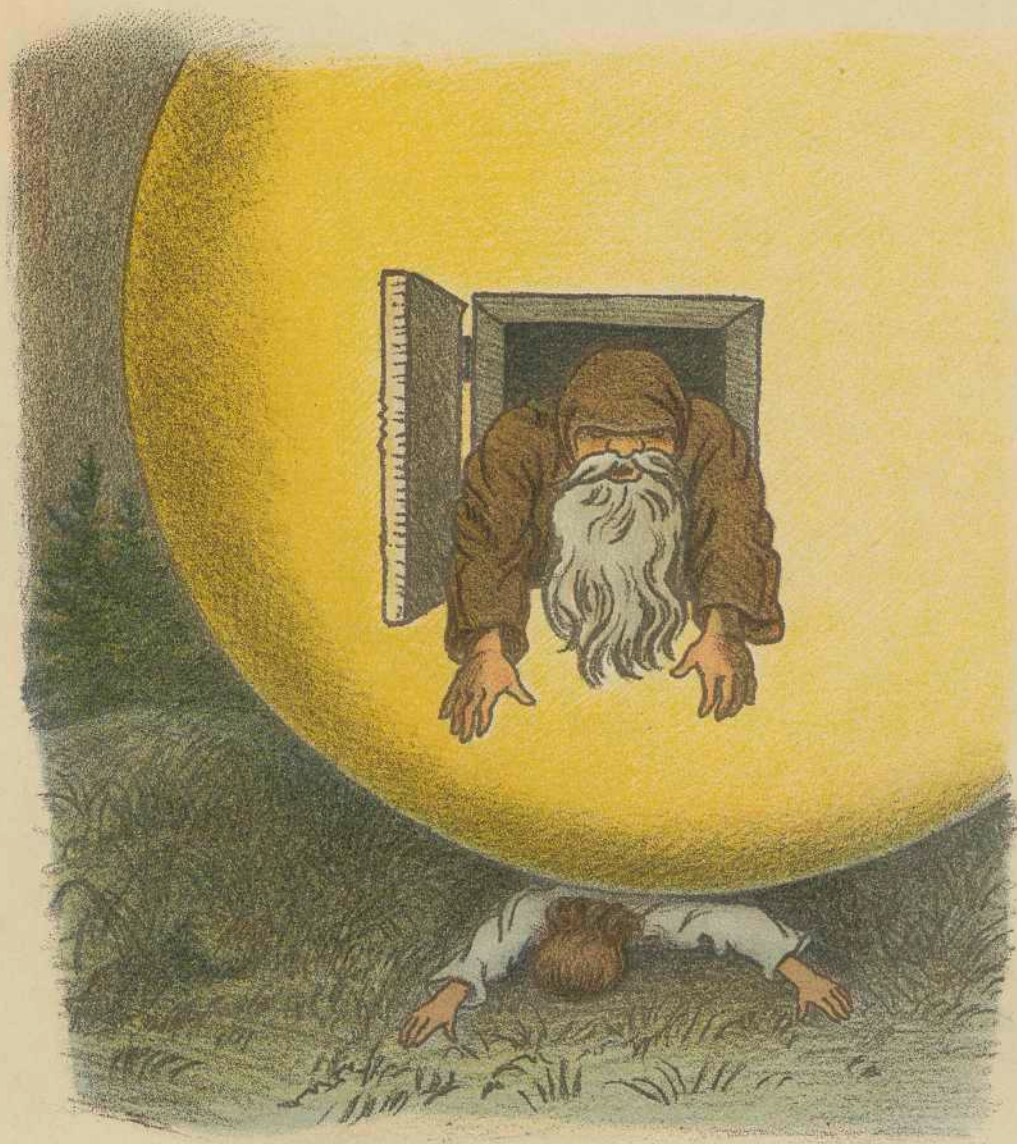




13. Bild.

Jetzt hatte der Mond die Erde erreicht und rollte wie eine Riesenkugel daher, daß die ganze Erde zitterte. Miki verließen plötzlich vor Angst die Kräfte, er stürzte zu Boden und der Mond rollte auf ihn. Miki empfand ein schreckliches Gefühl des Erstickens und konnte keinen Ton von sich geben. Er hörte Rumbums furchtbare Stimme und sah seine langen Arme sich nach ihm ausstrecken. Jetzt wollte er ihn fassen und zu sich in den Mond ziehen, da stieß Miki einen gellenden Angstschrei aus und — erwachte.





14. Bild.

Wie erstaunte Miki, als er die Augen aufschlug und sah, daß alles ein Traum gewesen war. Da war kein Rumbum und kein Mond mehr zu sehen, sondern zwei kleine Mädchen in hellen Kleidern, die ihn freundlich ansahen und ringsum tönte heller Vogel-sang, Blumen blühten überall und bunte Schmetter-linge flogen in den Lüften und das Lämmlein läutete mit seinem Glöcklein. Die kleinen Mädchen redeten ihn freundlich an und fragten woher er denn komme und warum er draußen geschlafen habe. Da erzählte Miki seine Geschichte, worüber die Kinder sehr er-staunten. Sie nahmen ihn aber mit und schenkten ihm Blumen und bunte Steine. „Bleibe bei uns und spiele mit uns,“ sagten sie freundlich, „und unser Lämmchen wird auch mit spielen.“ Und Miki war sehr erstaunt über die kleinen Menschenkinder, die ebenso groß waren wie er, und alles Schöne was ihn umgab. Ja, das war die Erde, die schöne Erde, wonach er sich so gesehnt hatte, er hatte immer ge-wußt, daß sie schöner sei wie der Mond.





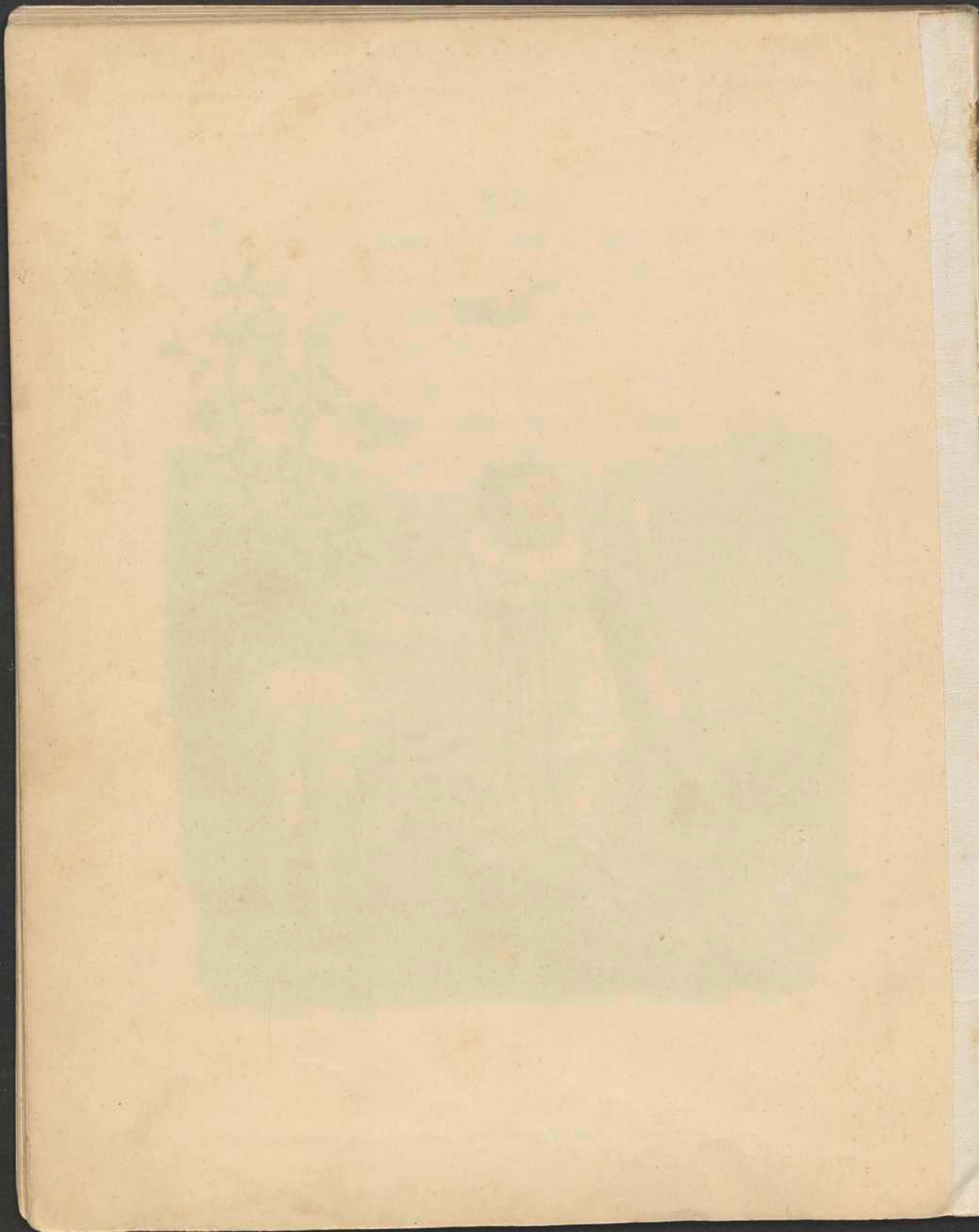
15. Bild.

Die Kinder führten Miki nun zu ihren Eltern und erzählten seine Geschichte. Die Eltern aber wunderten sich über den hübschen Knaben und sein wunderbares Geschick, und baten ihn ganz bei ihnen zu bleiben und ihr Sohn zu sein. Da umarmte Miki die freundlichen Leute und die lieben, kleinen Mädchen und sie drückten ihn alle an ihr Herz und das kleine Lämmlein schmiegte sich an ihn, schüttelte das Köpfchen und läutete mit seinem Silberglöckchen. Nun gaben die Eltern ein großes Fest, wozu viele Kinder eingeladen wurden und sie spielten und tanzten bis in die Nacht hinein.

Der Mond stand am Himmel und beschien die Erde und Rumbum stand mitten im Mond und schaute herab. — Und da steht er noch und schaut immer nach Miki aus, aber den bekommt er nie wieder.

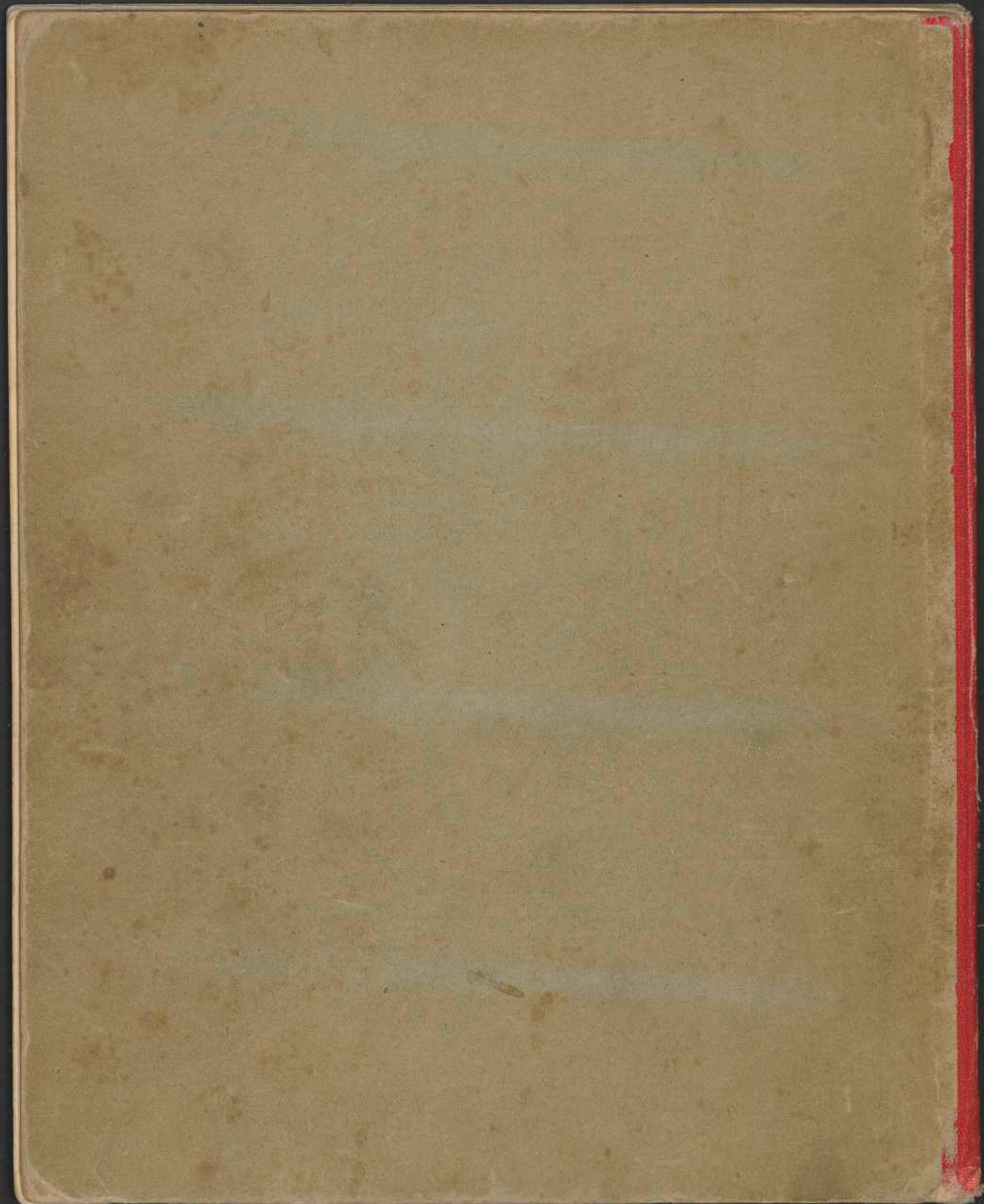






53 BA 500514 R

€ HUB



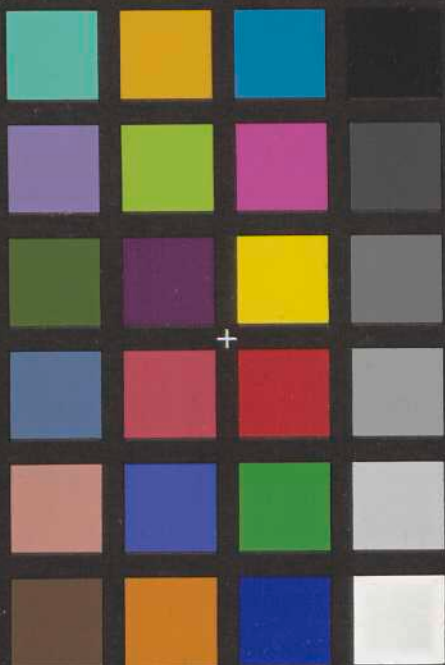
1. Bild.



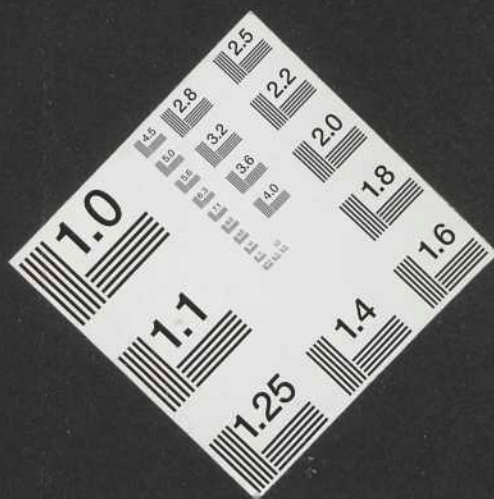
S war einmal ein Storch, der hatte so seine eigenen Gedanken, wenn er so ruhig und steif auf einem Beine auf dem hohen Schornstein stand und über die Wiesen und Felder schaute. Nicht

x-rite

colorchecker CLASSIC



mm



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz



C un 19105

26/2001/62